

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 114 (1988)

Heft: 46

Artikel: Micky machte Amerika populär

Autor: Gerteis, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Micky machte Amerika populär

VON MAX GERTEIS

«Entschuldigen Sie, kennen Sie die Micky Maus?» Die Dame sah mich entgeistert an. «Wie meinen Sie das?» Sie sah sich bereits nach Hilfe um. «Ich meine die Micky Maus von Walt Disney, kennen Sie die?» «Ach, die meinen Sie!» Ein befreientes, wenn nicht sogar verführerisches Lächeln machte die ältere Dame fast zwanzig Jahre jünger. «Warum sagen Sie nicht gleich, dass Sie von «Achtung Kamera» sind? Sie Schelm! Wo ist denn der Sheriff?»

So ungefähr fing mein Versuch an, herauszufinden, ob die Micky Maus hierzulande noch präsent ist. Und ob sie es war! Jeder kannte sie. Die Dame, die ich angesprochen hatte, kannte sogar den Sheriff, obwohl sie noch nie in den USA war. Aber sie meinte natürlich den intelligenten Hund, der Kurt Felix bei der Auswahl der Fragen hilft. Immerhin, «Sheriff» ist so ein Wort, ein Amerikanismus, der mit der besagten Maus in unser Leben Eingang gefunden hat. Die Micky Maus findet sich überall in unserem Leben.

Überall ist Micky Maus

Denken Sie an die vielen gezeichneten Filme von Walt Disney mit den unvergesslichen Tieren und Fabelwesen aus «Bambi», «Schneewittchen», «Die Wüste lebt» – und die Tausende von Reklamefilmen mit der Micky Maus. Denn so fing es an. Walt Disney war eigentlich ein Reklamezeichner. Er wurde aber dann bald mit seinen Ideen ein eigentlicher Begriff für Phantasie, Disneyland, Land der unbegrenzten Möglichkeiten – kurz – Amerika! Seine Ideen finden sich heute immer wieder, kopiert und nachgeahmt, in unseren Reklamen für Hunde- und Katzenfutter, Babyartikel, Kraftnahrung usw. Wer will sie alle aufzählen und sich die Finger verbrennen. Die Micky Maus hinterlässt jedenfalls heute noch breite Furchen im Acker unserer gut schweizerischen Kunst des Advertising Business. Da haben Sie es schon. Alles auf Yankee-Deutsch! Mit TV-Commercials, Comic strips, Pampers, Loafers. Mit Jogging und Stretching, mit Streamers und Stickers. Mit Rent-a-car und U-Drive. Mit Sex und Pills und Snow.

Es ist überall. Es hat sich in unsere Songs eingeschlichen mit dem American Sound, mit Hi-Fi und Presley-Rock. Es hat sich in unser Privatleben eingenistet mit Musicals, Nightlife und Discos. Mit Hamburgern (in

Hamburg schlicht Frikadellen genannt) und Hot dogs. Mit Hot pants und Step-ins, und natürlich mit Bluejeans! Wer könnte diesen Volkswagen des menschlichen Hinterns in der Aufzählung der US-Errungenchaften in der Schweiz vergessen.

Kultur kommt zurück

Ja, so ist es. Zuerst brachten Spanier, Engländer und Franzosen den Indianern die europäische Kultur. Und das übrige Europa hat fein mitgemischt. Schweizer, Deutsche, Österreich-Ungarische, Holländer (New York war eine ehemals niederländische Siedlung). Die gesamte Kultur kommt nun, fein vermischte, zu uns zurück.

Hippies, Freaks, Punks, Surf- und Snowboards, Mountain-Bikes, Chewing-Bubble-Gum, Hiiman, Superman, Dracula, Frankenstein und Dscheia Juuing, Rambo, Supermarkets und Aerobics, Dynasty und Falcon Crest. Supersonics und F-18's und auch Barbie-Puppen.

Dabei vergisst man, dass nicht die Micky Maus es war, die Amerika bei uns zuerst populär machte. Es war Karl May. Mit Sioux und Apachen, und Winnetou, Old Shatterhand und dem tapferen Ausrotten der indianischen Bevölkerung. Und noch früher war es (1827) Natty Bumppo, der Lederstrumpf, von J. F. Cooper. Wer von uns hat nicht Indianerlis gespielt, mit Kopfschmuck, Pfeil und Bogen, Wigwam aus Emballage-Säcken und dem Lasso von Mutters Wäscheleine? Lange vor Micky Maus!

Und dann die Dschii-Eis, die nach dem Krieg in ihren schneidigen Uniformen bei uns Urlaub machten und unsere braven Dätel wie die Bourbaki-Armee aussehen liessen. Sie alle haben Amerika zu dem gemacht, was es heute in unserer Vorstellung ist. Ein Land der Zukunft und der unbegrenzten Möglichkeiten. Ein Land, das auch die Schweiz direkt und indirekt (durch die Marshallhilfe an Europa) gestärkt hat. Ein Land, das bedeutende Künstler hervorbrachte wie Dreiser, Sinclair, London, Hemingway, um nur aus der Literatur einige zu nennen.

Am meisten aber, von allen amerikanischen Wundern in unserer Zeit, lebt heute noch die Micky Maus. Ohne Frage! Sie lebe noch weitere 60 Jahre – um Freude zu verbreiten! Bei aller Freude aber – bleiben Sie cool. Auch wenn der nächste Goof «Hooii» sagt statt grüezi. Es kommt aus den USA. Die sagen «Hy!» (sprich Haai).

Telex

■ Wahlverbot?

Wohl des langen und zum Teil banalen amerikanischen Wahlkampfs überdrüssig, schmückten Kritiker eine Brücke in Boston mit dem Spruchband: «Wenn Wahlen etwas verändern könnten, wären sie schon lange verboten worden.» *ro*

■ Saunabier

Bernhard Vogel, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, beschied einem Interviewer, von Enttäuschungen erhole er sich in der Sauna. Dorthin gehe auch Kanzler Helmut Kohl: «Der geht aber auch in die Sauna, wenn er keine schlechten Nachrichten hat.» Was der Journalist bestätigte und anfügte: «Der Kanzler trifft sich dort regelmäßig mit Freunden und spendiert dann ein Fässchen Bier.» *nn*

■ Kaputte Freizeit

Bayern Münchens Manager Uli Hoeneß, für seine kritischen Äußerungen über das eigene Fußballgewerbe bekannt, ereiferte sich über die Bundesliga-Profis. Zwar arbeiteten sie mehr als in den 70er Jahren, aber mit ihrem Freizeitverhalten hätten sie vieles kaputtgemacht: «Es geht nicht, dass ich täglich zweimal trainiere und dann am Abend besoffen unterm Tisch liege.» *tr*

■ Käsekord

In Sachen Löcher bleibt die Schweiz Weltmeister! Am internationalen Wettbewerb für Emmentalerkäse in Milwaukee (USA) schwang unter 27 Laibern aus 7 Ländern ein Emmentaler made in Switzerland obenaus. *-r*

■ 47-10

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Rudolf Dressler kommentierte in Bonn hämisch: «Wenn Norbert Blüm freiwillig in ein Jauchefass springt, kann die SPD ihn nicht parfümieren.» *ks*